



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Was wir verloren haben

Beenken, Heinrich

Berlin, 1925

Eupen/ Malmedy.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80355](#)

Eupen-Malmedy

Von Dr. med. et phil. Karl Krieger.

"Ich vermochte keine einzige Person zu entdecken, die belgisch werden wollte."
So ein englischer Berichterstatter im "Manchester Guardian".



m wildromantischen Eifelgebirge, an der äußersten Westkante unseres deutschen Vaterlandes liegen die urdeutschen Kreise Eupen-Malmedy Monschau, bereits 870 im Vertrag von Mersen auf Grund der Sprachgrenze dem ostfränkischen Reich zugesprochen. Sie gehörten dann eine Zeitlang zu Lothringen. Eupen stand weiter unter limburgischer, brabantischer, burgundischer, österreichischer, spanischer und wieder österreichischer Herrschaft; die Benediktinerabtei Malmedy wurde unter Fürstabt Wilbald, dem Berater des deutschen Kaisers Lothar und späteren Reichskanzler Friedrich Barbarossas reichsunmittelbar. 1795/97 kam Eupen-Malmedy an Frankreich, 1815 an Preußen. Der Sprache nach ist Eupen rein deutsch. Die Stadt Malmedy und einige umliegende Dörfer haben wallonische Bewohner, der übrige, weit überwiegende Teil des Kreises ist rein deutsch. Die sprachliche deutsche Mehrheit in Eupen-Malmedy beträgt über fünf Sechstel. Auch die Wallonen sprechen gut deutsch, mangelhaft französisch und fühlen sich durchaus als Deutsche.

Die belgischen Gebietsforderungen an Holland nach dem Weltkriege wurden von Frankreich aus strategischen Erwägungen auf Eupen-Malmedy-Monschau abgelenkt, und zwar um so leichter, als Belgien die ausgedehnten Waldungen der Kreise gut gebrauchen konnte. Eine glatte Annexion wagte die Entente nicht, da sie angeblich ja gerade für das Selbstbestimmungsrecht gekämpft hatte; eine wirkliche Volksabstimmung hätte aber bestimmt nicht zum erwünschten Ziel geführt. So stellte man denn die Kreise vorab unter belgische Souveränität und setzte dann eine unglaublich freche Komödie der öffentlichen "Volksbefragung" in Szene, bei der die Bewohner das "Recht" hatten, sich in eine von der belgischen Behörde verwahrte, mit Drohungen, Hindernissen und Strafmaßnahmen wohlbehütete "Protestliste" einzutragen. Das Ergebnis dieser Volksbefragung stand in so vielsagendem Missverhältnis zur Nationalität der Einwohner, daß es den brutalen Terror ganz eindeutig erkennen ließ. Gleichwohl wurde er vom "Völkerbundsrat", der Versicherungsgesellschaft der alliierten Raubkompanie, anerkannt, der Protest der deutschen Regierung beim Völkerbund selbst wieder vom Rat des Völkerbundes abgetan. Belgien war es nicht gelungen, den begehrten Kreis Monschau im Friedensvertrag zu erhalten. Da mußte denn die famose "Grenzfestsetzungskommission", die eigentlich nur die Grenze abzustecken hatte, nachhelfen. Sie brachte es fertig, noch ein Drittel des Kreises Monschau mit der einzigen Bahnlinie "aus wirtschaftlichen und Verkehrsgründen" Belgien zuzuweisen. Der nationale Generalstreik der vergewaltigten Bevölkerung von Eupen-Malmedy-Monschau wurde unterdrückt, die nationalen Führer, wie z. B. Verfasser, verfolgt, verhaftet und verbannt.

Belgien schuf sich gegen den Willen der Mehrheit der belgischen Bevölkerung einen Feind im eigenen Lande und nur zum Nutzen Frankreichs eine Quelle dauernder Feindschaft zu seinem deutschen Nachbar. Eupen-Malmedy-Monschau ist das belgische Elsaß-Lothringen und hat für die große Politik eine weit größere Bedeutung, als sie der Größe des Gebietes an sich entspricht. Von uns erwartet es, daß wir seiner gedenken, wie die Franzosen Elsaß-Lothringens gedacht haben. Dem nach Eupen-Malmedy entstandenen Berichterstatter des "Manchester Guardian" sagte ein Malmedyer Wallone am 30. April 1920 auf die Frage, wie man dort denke: "Warten Sie bis Mitternacht". Um Mitternacht sang die versammelte Bevölkerung zur Bewilligung des Mai nach Malmedyer Sitte ein wallonisches Maillied, darauf das deutsche: "Heimat ade, scheiden tut weh!"

Wir aber rufen als Antwort: "Eupen-Malmedy, auf Wiedersehen im erstarkten, neugeeinten deutschen Vaterland!"

Eupen, Malmedy, Monschau

Von Dr. Werner Wirths



Die Knechtung des deutschen Volkstums der rheinischen Kreise Eupen, Malmedy und Monschau, ihre Annexion durch den belgischen Staat ist nur ein verhältnismäßig kleines Glied in der Reihe, welche die Grenzen des geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes seit Versailles, Trianon und St. Germain einpreßt. Aber vielleicht das hervorstechendste Beispiel für die Vergewaltigung jenes Rechts, das in den Friedensdiktaten angeblich die Grundlage für die Neuordnung der europäischen Grenzen abgeben sollte.

Warum wurde auch im nördlichen Teil der deutschen Westgrenze deutsches Volkstum aus dem geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet herausgerissen? Niemals hatte der belgische Staat Anspruch auf deutsches Reichsgebiet erhoben; und die Konstruktion eines bis zur Mosel reichenden großbelgischen Staates, die sich einige belgische Historiker schon vor dem Kriege leisteten, war auch in Belgien niemals ernst genommen worden. Doch der kleine Bundesgenosse wollte dem Großen nicht nachstehen. Belgien forderte in den Friedensverhandlungen luxemburgisches und niederländisches Gebiet. Auf Betreiben der Franzosen wurden diese Forderungen nach — Deutschland hin abgedreht. Le boche payera tout — galt auch hier; und das waldarme Belgien griff umso lieber zu, als es durch den reichen Waldbesitz der rheinischen Kreise ein vortreffliches Ausbeutungsobjekt in die Hand bekam. Um die brutale Vergewaltigung lebender Menschen zu verschleiern, erfand man vor der Welt, nach berühmtem Muster, die grobe Lüge, daß diese Gebiete der Eifel „unerlöste Gebiete“ seien, daß hier Wallonen, also Belgier wohnen, die zum „Mutterlande zurückkehren wollten“. Die Wahrheit? In der Tat wird etwa der dritte Teil des Kreises Malmedy, einschließlich der Stadt Malmedy, von einer rund 9000 Seelen zählenden Bevölkerung bewohnt, die wallonisch spricht. Deutsch gesinnt aber sind auch die Malmedyer Wallonen! Gerade in dieser sogenannten „preußischen Wallonie“, die als Teil der alten reichs-unmittelbaren Abtei Malmedy-Stablo immer zum Reiche gehörte und 1815 zu Preußen kam, fand der Protest gegen die belgische Vergewaltigung ihren schärfsten Ausdruck. Abgesehen von dem kleinen wallonischen Splitter aber ist das Volkstum im Kreise Malmedy, wie in den Kreisen Eupen und Monschau der Herkunft, der Sprache und der Gesinnung nach rein deutsch. Neben den 9000 wallonischen leben im Malmedyer Kreise 28000 Menschen deutscher Herkunft und Sprache; unter den 26 000 Einwohnern des Kreises Eupen lebten 1914 etwa 90 Wallonen, unter den 18 000 Einwohnern des Kreises Monschau nicht einmal zwanzig. Der Wiener Kongress, der 1815 die niederländisch-preußische bzw. belgisch-preußische Grenze festsetzte, wußte nichts von einer Berücksichtigung der Sprachgrenze; ebenso wenig wie er volkliches Selbstbestimmungsrecht kannte. Aber wenn belgische Historiker jetzt, um der Versailler Staatsgrenze ihre Berechtigung zu geben, die Grenzziehung von 1815, als ein Belgien angetanes Unrecht bekämpfen (obwohl der belgische Staat überhaupt erst seit dem 19. April 1839 existiert), so muß demgegenüber hervorgehoben werden, daß es der Kongress auf das Peinlichste vermieden hat, irgendwie auf deutsches Volksgebiet Rücksicht zu nehmen, vielmehr einen wesentlichen deutschen Volksteil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes den Niederlanden zuteilte, die dann später von den Belgieren übernommen wurde. Die Sprachgrenze ist ja zwischen dem wallonischen und deutschen Volkstum seit Jahrhunderten fast ebenso die gleiche geblieben, wie weiter südlich zwischen dem französischen und deutschen Volkstum; Und die Zahl der heute im alten belgischen Gebiet noch immer deutsch sprechenden Menschen um ein Vielfaches größer als die Zahl der Wallonen in der „preußischen Wallonie“. Der belgische Staat hat die Ortsnamen vielfach walloniisiert; aber die sprachliche Zugehörigkeit der Bewohner nicht verwischen können.

Doch bestimmen nicht die Paragraphen des Versailler Diktats, das sich auf drei Seiten mit Eupen — Malmedy besaßt, ausdrücklich, daß das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung durch eine Volksabstimmung berücksichtigt werde? Es erübrigte sich auf die jämmerliche Abstimmungskomödie einzugehen, durch die der zweite Absatz des Artikels 34 „erledigt“ wurde. Dieser zweite Absatz gibt den Bewohnern das Recht, „sechs Monate nach Inkrafttreten des gegenwärtigen Vertrages (das heißt

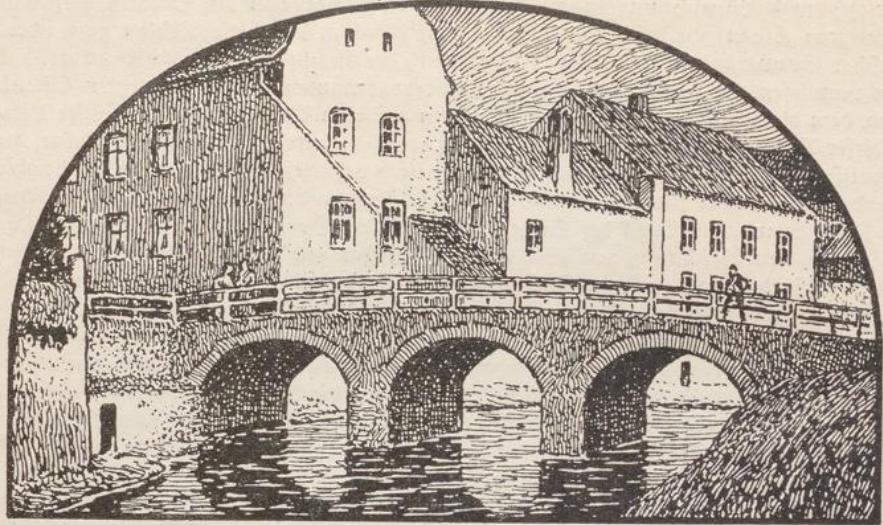
der Annexion) durch Einzeichnung in von der belgischen Behörde in den Städten Eupen und Malmedy ausgelegten Listen schriftlich den Wunsch auszudrücken, daß diese Gebiete ganz oder teilweise unter deutscher Souveränität verbleiben“ Wehe dem, der diesem Wunsche Ausdruck gab! Er wurde des Landes verwiesen. So fanden sich ganze dreihundert Stimmen in den ausgelegten Listen! Und der Völkerbund, dem die belgische Regierung, gemäß dem weiteren Wortlaut des Versailler Diktats, „das Ergebnis dieser Volksabstimmung zur Kenntnis zu bringen hatte“, prüfte und bestätigte, auf Grund des „Ergebnisses“, die Annexion. Geschah nicht alles nach verbrieftem Recht und Gerechtigkeit? Wenn nur dreihundert Bewohner für Deutschland waren, so mußten doch die übrigen für den Anschluß an Wallonien sein! Es war die Logik der Sieger; die Logik der Gewalt, die so lange gelten mag, als die Versailler „politischen Bestimmungen über Europa“ Bestand haben. Als historisches Dokument, als unveräußerliche Forderung deutschen Volkstums bleiben die Sätze jenes Memorandums bestehen, das die Bevölkerung von Eupen-Malmedy an den Völkerbund richtete: „Wir können zwar keine stichhaltigen Gründe dafür finden, daß der rein deutsche Kreis Eupen und der überwiegend deutsche Kreis Malmedy einer Volksbefragung unterworfen werden; aber von solchen Erörterungen wollen wir abschren. Wir wollen auch nicht fragen, aus welchen Gründen die Form der Volksbefragung in Eupen und Malmedy so ganz anders ist als in Schleswig, Ost- und Westpreußen und Oberschlesien. Wir nehmen vielmehr den Artikel 34 als eine gegebene Tat acht hin, als die einzige feste Grundlage, auf die wir bauen können. Nach diesem Artikel hat jedenfalls die Bevölkerung das Recht, ihrem Willen frei und ungehindert Ausdruck zu geben. Dies war auch die Absicht der alliierten und assoziierten Mächte, denn sie haben in ihrer an die deutsche Regierung gerichteten Note vom 16. Juni 1918 erklärt, daß die Entscheidung der Bewohner unter Vorkehrungen eingeholt werden soll, die die volle Freiheit der Stimmabgabe gewährleisten, und in der Anlage zu dieser Note ist hervorgehoben, daß die Kreise Eupen und Malmedy nur dann mit Belgien vereinigt werden sollen, wenn diese Vereinigung von der Bevölkerung genügend unterstützt wird, und daß die Befragung der Bevölkerung unter den Auspizien des Völkerbundes stehen soll. Tatsächlich haben die belgischen Behörden jede freie Willensäußerung unmöglich gemacht.“

Die Friedensdiktatoren aber gingen sogar noch über Versailles hinaus, als sie nach der Uebernahme der Souveränität durch Belgien bei der Festsetzung der „neuen Grenzlinie“, die „unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Verkehrswege“ stattfinden sollte, auch das westlich der Bahnlinie Malmedy-Rötgen gelegene Gebiet des Kreises Monschau, einschließlich der Bahn, den Belgieren zuerkannte.

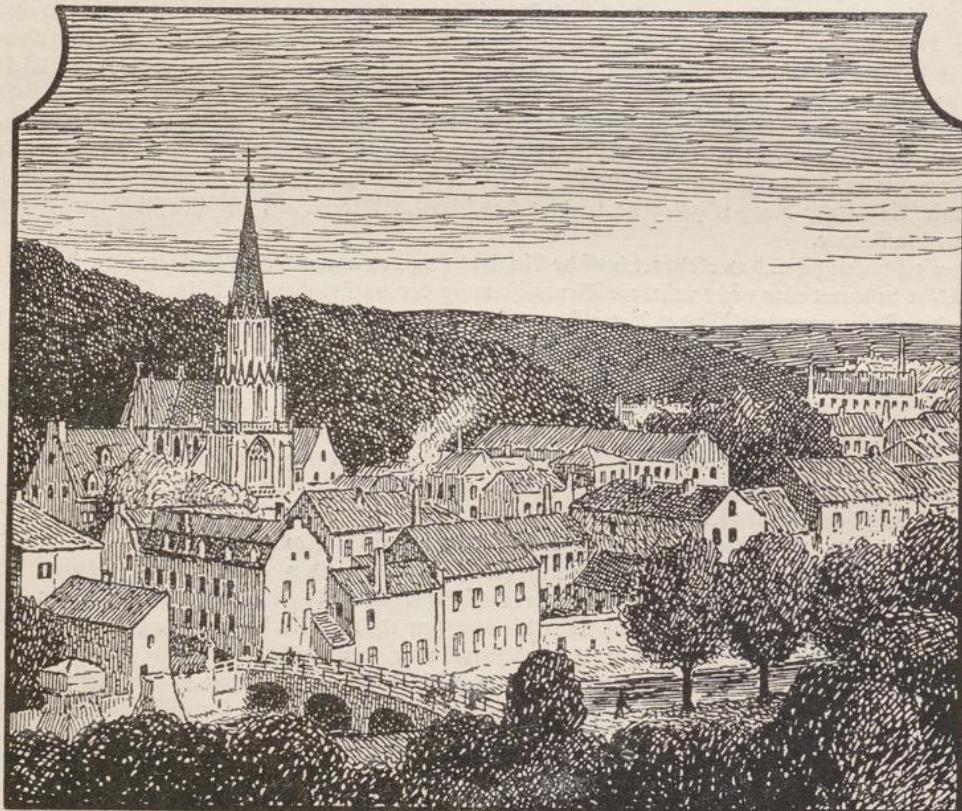
Die wirtschaftliche und verkehrstechnische Angleichung des annexierten Gebietes an das belgische Staatsgebiet bedeutet eine nicht mindere Brutalisierung der natürlichen Verhältnisse, als es die Nichtachtung der Gesinnung und Art der Bevölkerung darstellt. Das natürliche Absatzgebiet der annexierten Kreise, der Tuch- und Lederindustrie wie der Landwirtschaft, war das große deutsche Hinterland. Durch die Abschürfung ist das Absatzgebiet verloren gegangen, die in dem bereits erwähnten Memorandum vorhergesagte wirtschaftliche Dauerkrise eingetreten. Um aber mit den benachbarten altblgischen Industrie und Landwirtschaft konkurrieren zu können, muß sich die Wirtschaft des annexierten Gebietes den sozialen Bedingungen Altbeldgiens anpassen. Das heißt aber, mehr noch als in Elsaß-Lothringen: Zurückgehen auf ein ungleich niedrigeres Niveau der kulturellen und wirtschaftlichen Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung.

Doch es geht um mehr als um wirtschaftliche Fragen! Fremde Kommandos tönen über den Marktplatz Eupens; fremde Uniformen leuchten auf der Treppe der alten Klosterkirche. Häuser, Kirchen und Straßen erhalten auf einmal ihr besonderes Gesicht. Aus Winkeln und Ecken raunen Erinnerungen. Das Wasser des Marktbrunnens singt dir nur ihm eigene Melodie. Taube Ohren werden fein und hellhörig und beginnen zu lauschen. Wer einst frei war, lernt nicht, Sklave zu sein.

Es geht um das Selbstbestimmungsrecht, das den Bewohnern von Eupen-Malmedy-Monschau ebenso vorenthalten wurde, wie dem Elsaß-Lothringer, dem Südtiroler, dem Sudetendeutschen und den anderen allen, die unter der Gewalt eines fremdstämmigen Staatsvolkes um die Selbstbehauptung ihres Volkstums ringen. Kein Friedensdiktat und auch kein Staatsvertrag können das Recht des deutschen Volkes auf das geraubte Gebiet an der deutschen Westgrenze, das Recht der deutschen Bevölkerung dieses geraubten Landes auf Selbstbestimmung und damit auf die Heimkehr ins Reich auslöschen.



Eupen-Weserbrücke am Seltersschlag



♪ Eupen ♪

W.T.

1921



W.T.

St.Vith: Büchler-Turm



Malmedy: Der Kusen-Sprudel



Malmedy

Von der Schönheit der deutschen Heimat

Von Hermann Priebe

Do das Bernsteinmeer die schneeweissen Dünen Pommerns anstürmt, wo grüne Buchenbäume und wogende Kornfelder bis an das Meer gehen und die hohen Kreidefelsen Rügens die Schiffer der Ostsee grüßen; wo die wilden Wogen der Nordsee am roten Felsen Helgolands emporpritzen und über die einsamen Halligen wie schäumende Rosse dahinjagen — da sind die Grenzen deiner Heimat, deutsches Volk!

Wo der Vogesen Kamm die deutsche Wacht gegen fränkische Tüke hielt, wo der Rheinstrom sich durch die blauen Schieferberge drängt, die Lurlei ihn grüßt, wo stolze Dome sich in seinen grünen Wassern spiegeln und die Burgen von grauer Vorzeit erzählen, wo Rebenhügel, soweit das Auge reicht, die Ufer bekränzen, wo Liederklang aus allen Tälern und von allen Höhen den Wanderer grüßt und funkeln Römer hell zusammenklingen, — da sind die Grenzen deiner Heimat, deutsches Volk!

Wo sich der Alpen fürglänzender Bergwall aufstürmt, wo Wagmann und Zugspitze ihre schneedeckten Häupter zum Himmel recken; wo die Wildbäche schäumen und in blauen, tiefen Bergseen sich stolze Königsschlösser spiegeln wie Schwäne in stiller Flut; wo der Adler über den Wolfen kreist und auf den grünen Almen lustige Juchzer erschallen, — da sind die Grenzen deiner Heimat, deutsches Volk!

Wo das stills Masurenland mit seinen blauen Seen wie mit hundert blauen Augen in den Himmel schaut und in unergründlichen Wäldern der Weg des Wanderers sich verliert; wo der blonde Weichselstrom auf breitem Rücken schwere Lasten trägt, wo das Auge in weiten Steppen Himmel und Erde nicht unterscheiden kann, — da sind die Grenzen deiner Heimat, deutsches Volk!

Alles, was dazwischen liegt, ist dein Vaterland, dein herrliches Vaterland.

Blaue Bergketten mit dunklen Tannenwäldern und sprudelnden Quellen und wildgezackten Felsen; schäumende Gießbäche, zu Tal drängend, an ihren Ufern klappernde Mühlen; in lieblichen Bergtälern das friedliche Abendläuten der Glocken und über den weiten Wäldern der blaue Rauch schwelender Kohlenmeiler; würzige Winde und weite Blicke über liebliche Auen und ferne Hügel, — das ist deine Heimat, deutsches Volk!

Stolze, breite Ströme, von Pappeln und Weiden umsäumt; schwerbeladene Rähne mit hohen Masten, von feuchten Dampfern gezogen; an den Ufern volkreiche Städte mit eifigen Menschen und rauchenden Schloten, die Urbilder der Kraft und des Fleisches; über die hohen Eisenbrücken donnern die Bahnen, und auf den breiten Straßen im Flußtal wirbeln fauchende Kraftwagen weiße Staubwolken auf, — das ist deine Heimat, deutsches Volk!

Friedliche, stille Dörfer, fernab von Lärm und Fabriken, ehrwürdige Strohdächer und grüne Linden um ein altes freundliches Kirchlein zusammengedrängt; schwarze Äcker und grüne Roppeln, schwerer Erdgeruch und frische Nordwestwinde, singende Lerchen und friedlich weidende Herden, — das ist deine Heimat, deutsches Volk!

Verschlafene Fichtenwälder, wehmütig traurige Weisen rauschend; in dem tiefen, heißen Sand der Waldwege mahlen die Räder der Wagen; heilige Stille im sommerlich brütenden Forst, nur zuweilen von dem Schrei einer Krähe oder dem fernen Ruf eines Menschen unterbrochen; am Waldrande flimmernde, heiße Luft, gelbe Ginsterbüschle und spielende Schmetterlinge, — das ist deine Heimat, deutsches Volk!

Ein stiller See im grünen Buchenwald, wie ein Spiegel ruht seine dunkelgrüne Flut; das Rohr rauscht leise an seinen Ufern, Wildenten spielen in einer Bucht; wie ein Dom wölben sich die hohen Buchen zum Himmel, goldig flimmt das Licht durch den grünen Schleier; der Fuß rauscht durch rotbraune Wogen alten Laubes; in der Ferne das Läuten einer Sonntagsglocke und der lange Widerhall eines Büchsenschusses, — das ist deine Heimat, deutsches Volk!

Das ist das Land, in dem du geboren und groß wardst, das Land, in dem die Sprache deiner Mutter geredet wird und von deutscher Treue und deutscher Art alte, liebe Lieder erklingen.

Das ist das Land, in dem deine Väter gelebt und geliebt, gestritten und gelitten, geirrt und geglaubt haben und unter grünen Friedhofslinden den letzten langen Schlaf schlafen.

Das ist das Land, in welchem Martin Luther, Friedrich der Große, Goethe und Schiller, Ernst Moritz Arndt und Blücher, Bismarck und König Wilhelm erstanden: Aus deutscher Erde entsprossen, für die deutsche Erde das Höchste erstreitend und deutscher Erde zum letzten Schlummer zurückgegeben.

Das ist das Land, das durch Blut und Tränen versunkener Geschlechter, hoher Ahnen tausendmal erworben und für immer zum deutschen Land geweiht wurde.

Ziehe deine Schuhe aus, es ist heiliges Land, darauf du stehst.

Gott gab dir die Heimat, die herrliche deutsche Heimat: Liebe sie mit der ganzen Inbrunst deiner Seele!

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!